

Online-Rezensionen zur Liberalismusforschung 1/2010

Ernst Troeltsch: Schriften zur Theologie und Religionsphilosophie (1888–1902).

Herausgegeben von Christian Albrecht in Zusammenarbeit mit Björn Biester, Lars Emersleben und Dirk Schmid. Berlin/New York: Walter de Gruyter (Ernst Troeltsch: Kritische Gesamtausgabe. Bd. 1) 2009, XXI u. 1097 S., ISBN 978-3-11-020923-5

Band 1 der Kritischen Gesamtausgabe enthält theologische und religionsphilosophische Schriften, die Troeltsch zwischen 1888 und 1902 veröffentlicht hat. In seiner beruflichen Laufbahn machte er in dieser Zeit rasche Fortschritte. Vom Münchener Vikar stieg er über eine Privatdozentur in Göttingen (dem akademischen Heimatort der Religionsgeschichtlichen Schule) und ein Extraordinariat in Bonn zum Ordinarius für Systematische Theologie an der Universität Heidelberg auf.

Wie zu allen späteren Phasen seines ungeheuer intensiven Gelehrtenlebens überschreitet bereits der junge Troeltsch die disziplinären und thematischen Grenzen des Faches. Historische und systematische, theologische und religionsphilosophische, methodische und kritische Fragestellungen stehen nebeneinander und werden zu schwergewichtigen Problemkomplexen verwoben. Mit der Verhältnisbestimmung von Christentum und Moderne scheint schon das große Thema auf, dem Troeltsch sich als seinem Lebensprojekt widmen wird.

Äußerlich geht der sehr voluminöse Band bis an die Grenzen der Handlichkeit. Doch garantiert der De Gruyter-Verlag auch ihm diejenige Solidität, die schon alle zuvor erschienenen Bände der Gesamtausgabe ausgezeichnet hat. Die Textpräsentation wird vom Herausgeber, der mittlerweile an der Universität München lehrt, in Zusammenarbeit mit drei bewährten Editoren und einem neunzehnköpfigen (!) Team engagierter Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus Erfurt und München geleistet.

Geboten werden einundzwanzig Drucktexte, in denen sich bereits die erstaunliche Breite von Troeltschs theologischem Interesse spiegelt. Umfangmäßig dominant sind Arbeiten zur Geschichte der protestantischen Theologie. Hier wiederum fällt die Qualifikationsschrift im kombinierten Promotions- und Habilitationsverfahren über „Vernunft und Offenbarung bei Johann Gerhard und Melancthon“ heraus, die 1891 in Göttingen erschien, ergänzt um die erstmals 1982 von dem verdienten Troeltsch-Forscher Horst Renz publizierten „Thesen zur Erlangung der theologischen Lizentiatenwürde“. Dieser Komplex reicht sodann über weitere Texte zu Melancthon, den Aufsatz „Leibniz und die Anfänge des Pietismus“ und die Gedenkrede auf Richard Rothe von 1899 bis hin zu wissenschaftsgeschichtlich angelegten Analysen der „Grundlagen“ und der „Lage“ der Theologie.

Ein zweiter Textkomplex umfaßt Troeltschs frühe Ansätze zu einer eigenen systematischen Religionsphilosophie. Hier stehen die große Abhandlung „Die Selbständigkeit der Religion“ (1895/96) mit ursprünglich 203 Druckseiten und die Kaftan-Replik „Geschichte und Metaphysik“ von 1898, beide in der „Zeitschrift für Theologie und Kirche“ erschienen, im Zentrum. In vielleicht doch noch etwas ange-

strengter Weise versucht Troeltsch hier, den gesamten theologisch-religionsgeschichtlichen Forschungsstand seiner Zeit zu berücksichtigen, ein Unternehmen, das die Auseinandersetzung mit der aufblühenden Religionswissenschaft, aber auch mit dem materialistischen Monismus Ernst Haeckels einschloß. Ständige Gesprächspartner sind die Protagonisten des neukantianisch geprägten Protestantismus, wobei sich vor allem der Berliner Theologe Julius Kaftan zu einem heftigen Kontrahenten entwickelte. Dabei diente hier wie andernorts Troeltsch die Auseinandersetzung dazu, die eigene Position im Medium der Interpretation des Werkes anerkannter Autoritätsfiguren zu entfalten. Getragen von einem festen Zutrauen in die Substantialität seiner Religionsdeutung (sehr charakteristisch ist dafür ein kleiner Text „Zur Abwehr und Berichtigung gegen den Verfasser der ‚Religiösen Liquidation‘“ von 1896), scheut er den entscheidenden und weitreichenden Schritt nicht, die theologische Thematik auf das Gebiet einer kulturhermeneutischen Reformulierung des Christentums zu verlagern.

Reizvoll ist schließlich eine dritte Gruppe kleinerer Beiträge. Sie zeigen Troeltsch als temperamentvollen theologischen Streiter in der Auseinandersetzung mit ganz unterschiedlichen Erscheinungen der zeitgenössischen Kultur aus Malerei und Schauspiel. An dieser Stelle sind Neuentdeckungen möglich, die das Bild des an allem lebhaft Anteil nehmenden Intellektuellen weiter konturieren.

Auch dieser KGA-Band zeichnet sich durch ein Höchstmaß an editorischer Qualität aus. Jeweils einleitend und in Herausgeberanmerkungen wird inhaltsreich der biographische Kontext der einzelnen Schriften sowie ihre Entstehungsgeschichte geschildert. Zusammengenommen entsteht so ein lebendiges Tableau der Gedankenarbeit des jungen Troeltsch; zugleich wird das enge personelle und institutionelle Netz deutlich, auf dessen Rückhalt er bei seinem drangvollen Vorwärtstreben bauen konnte. Dabei gelingt es den Bandbearbeitern, die recht unübersichtliche Diskussionslage in Theologie und Philosophie der 1890er Jahre präzise vor Augen zu stellen. Diese heute wenig präasente, aber doch sehr problemgeladene und dementsprechend vibrierende Phase erscheint im Spiegel der Schriften Troeltschs wie eine Inkubationszeit all jener großen Auseinandersetzungen, die im 20. Jahrhundert um die Stellung des Christentums in der modernen Welt geführt worden sind.

Dem Aufbauprinzip der Kritischen Gesamtausgabe entsprechend, wonach die von Troeltsch selbst herausgegebenen Bände der alten Ausgabe seiner „Gesammelten Schriften“ als zusammengehörige Textcorpora erhalten bleiben, fehlen im vorliegenden Band – abgesehen von den separat edierten Rezensionen und Lexikonbeiträgen – einige wichtige Texte aus dem Zeitraum bis 1902. Insofern läßt sich Troeltschs Entwicklung hier nur partiell verfolgen. Dies ist insbesondere im Blick auf religionspolitisch und methodologisch brisante Arbeiten (Religion und Kirche; Ueber historische und dogmatische Methode der Theologie) und die ganz und gar zentrale Abhandlung über „Atheistische Ethik“ von 1895 bedauerlich, muß aber von der nachvollziehbaren Entscheidung über die Anlage der Gesamtausgabe her in Kauf genommen werden.

Die Überlieferungssituation ist für fast alle Texte dürftig. Die intensive Bearbeitungs- und Korrekturtätigkeit Troeltschs – oft bis zum letztmöglichen Moment vor Drucklegung – kann man nur noch anhand weniger brieflicher Zeugnisse erahnen; Manuskripte, Korrektur- oder Druckfahnen sind nicht erhalten, und immer wieder heißt es in den Editorischen Berichten, daß sich „die näheren Umstände bislang nicht haben rekonstruieren lassen“ (41 u.ö.). Um so wichtiger ist deshalb der glückliche Umstand, daß zur Dissertation, zum Selbständigkeitsaufsatz und zur Rothe-Gedächtnisrede Troeltschs persönliche Handexemplare zur Verfügung standen, aus denen seine zahlreichen handschriftlichen Notizen und Zusätze geboten werden. Erneut haben die Bearbeiter in der qualvollen Dechiffrierung von Troeltschs Handschrift große Standhaftigkeit bewiesen.

In vielen Facetten begegnet einem Troeltsch in diesem Band noch einmal neu. Wieder hat man Gelegenheit, sich an der Impulsivität des Debattenredners zu erfreuen. Denn schon der frühe Kritiker konnte eine klare Sprache führen. Vehement wird die von Ressentiments geleitete Religionsfeindlichkeit zeitgenössischer Intellektueller auf einen technizistischen, geistlosen Positivismus zurückgeführt, und auch die Bildungsreligiosität der „modernen Halbmaterialisten“ steht nach Troeltsch in ihrer „unergründlichen“ Trivialität und Inhaltslosigkeit schlechterdings in „reinem und rundem Gegensatz zum Christentum“ (588. 576). Völlig anders spricht dagegen der pietätvolle Verfasser eines Nachrufes, aus dem hervorgeht, daß Troeltsch sehr warmherzige Worte des Gedenkens finden konnte sogar für einen ansonsten eher abschätzig beurteilten Fakultätskollegen (611f.). –

Der vorliegende Band wird zu einer Neubewertung der frühen Etappe in Troeltschs Denkweg führen. Vor allem mit der großen Abhandlung über „Die Selbständigkeit der Religion“ stellt er sich als eigenständigen Denker mitten in die anspruchsvollen religionstheoretischen Erörterungen der Ritschl-Schule hinein. Religion erscheint als „ein Leben in der Anschauung großer göttlicher Mächte“, die sich „an den Willen wenden“ und „nur in der idealen Erhebung des inneren Menschen“ erfaßt werden können. Sie ist „aufs engste“ mit dem „Geheimnis des Willens“ verknüpft. Religion läuft letztlich auf die Fähigkeit hinaus, sich idealen Impulsen und Inhalten zu unterstellen (472), und das Christentum erscheint in diesem Sinne als „Religion des Geistes und der Personalität“ (703). Als Religionstheoretiker steht Troeltsch damit noch am Anfang. Die jetzt mögliche zusammenhängende Lektüre macht jedoch deutlich, daß die hier versammelten Schriften den durchaus glanzvollen Auftakt zur Entfaltung einer der bedeutendsten theologischen Konzeptionen des neuzeitlichen Protestantismus bilden.

Berlin

Matthias Wolfes